

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Ältestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 69.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer,
Großherzoglich Ruxenburglicher Postbetriebsamt.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1.50 Mf. ohne Postgebühren.
Injektionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 27. — 1914.

Weilburg, Montag, den 2. Februar.

66. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

J. Nr. I. 523. Weilburg, den 30. Januar 1914
Erinnerung.

Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, welche noch mit der Erledigung des Schlussfages der Verfügung vom 12. April 1911 I. 2070 — Kreisblatt Nr. 45 — im Rückstande sind, werden hiermit an die sofortige Erledigung erinnert.

Ich sehe der Anzeige hierüber nunmehr bestimmt bis zum 15. I. Mts. entgegen.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Münsher, Kreissekretär.

Nichtamtlicher Teil.

Der Dank des Kaisers.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Dankeslaß des Kaisers für die dem Monarchen zugegangenen Geburtstagswünsche: Es ist mir ein herzliches Bedürfnis, allen denen, welche mich an meinem Geburtstag durch freundliche Glück- und Segenswünsche erfreut haben, meinen warmsten Dank zu sagen. Mit großer Befriedigung habe ich bei dieser Gelegenheit wiederum erfahren dürfen, wie warme Gefühle der Treue und Anhänglichkeit mir aus Stadt und Land entgegengebracht werden. In den Rundgebungen ist vielfach auch des vergangenen Jahres mit seinen mannigfachen Weidungen und Jubelfestern Erwähnung geschehen. Zu meiner Freude habe ich zum Teil persönlich Zeuge der nationalen Begeisterung sein dürfen, mit der an jenen Tagen die Heldenaten der Väter und die glücklich errungene Einigung der deutschen Stämme von Alt und Jung in Nord und Süd des Vaterlandes gepriesen wurde.

In Einmütigkeit mit seinen Fürsten hat das deutsche Volk gezeigt, daß es entschlossen ist, gleich den Vätern zum Schutze des Vaterlandes und zur Erhaltung seiner Wehrkraft jedes erforderliche Opfer darzubringen und die schwer erklämpfte Stellung unter den Kulturvölkern der Erde auch zu behaupten. Im Vertrauen darauf, daß diese patriotische Gefinnung als ein unveräußerliches Erbe aus großer Zeit in deutschen Herzen allezeit gehütet und gepflegt werden wird, gebe ich im Ausblick auf die Zukunft gern der Hoffnung Ausdruck, daß Gott der Herr die deutschen Lande auch ferner auf friedlicher Bahn zu erspriehlicher Entwicklung führen werde.

Burenblut.

Unter dem politischen Trübel, der in dieser Woche die öffentliche Meinung in ganz Europa beschäftigt hat, ist die Kunde aus Süd-Afrika weniger beachtet worden, nach welcher der Ministerpräsident Botha, der einstige Oberbefehlshaber im Burenkrieg mit England, die zehn Hauptführer im großen Johannesburg Arbeiterstreik auf ein Schiff hat bringen und aus dem Lande entfernen lassen. Das ist ohne Richterspruch, auf eigenmächtige Entscheidung hin geschehen. Ein solcher Fall ist, ausgenommen in Russland, wo ja wiederholt Terroristen politischen und sozialen Charakters nach Sibirien verschickt worden sind, bisher nirgendwo vorgekommen, und gerade in England, dem ja Süd-Afrika untersteht, wenn es auch seine eigene Verwaltung hat, ist ein derartiger Eingriff in das „Streikrecht“ für unmöglich gehalten. Die britischen Arbeiter-Verenigung protestieren in großer Entrüstung, aber zu machen ist nichts, die verbannten Agitatoren schwimmen augenblicklich auf hoher See.

Das alte Burenblut hat sich bei dieser Gelegenheit wieder geregt. In den achtziger und neunziger Jahren, als die Goldminen-Arbeit sich in den Gruben von Johannesburg zu entwickeln begann, standen die Buren schon dieser industriellen Tätigkeit feindselig gegenüber. Paul Krüger, der letzte Präsident der Transvaal-Republik, hat es mehr wie einmal ausgesprochen, daß er von dem „verfluchten Golde“ nichts wissen wolle, da es Land und Leute verderben würde. Der Widerstand, den die Buren-Regierung der Ausdehnung des Goldbans bereitete, war es in erster Reihe, welcher die einflussreichen Interessenten dieser Unternehmungen erbitterte und schließlich zu dem Kriege führte, der den Buren erst eine ganze Reihe von Siegen brachte, aber dann mit der Annexion der Transvaal-Republik und des Orange-Freistaates durch England seinen Abschluß fand.

Als die Buren-Partei in den Wahlen für das südafrikanische Parlament in Kapstadt die Mehrheit erhielt und General Botha Ministerpräsident wurde, erklärten alle Burenführer, daß sie der englischen Oberherrschaft treu sein und keinen Versuch machen würden, die alte Unabhängigkeit wieder herzustellen. Dies Versprechen haben sie gehalten. Die wirtschaftliche Entwicklung hat seitdem ganz gewaltig zugenommen, der Bezirk von Johannesburg ist ein Arbeiter-Gebiet geworden, wie es in der Welt wohl nicht seines

gleichen hat. Das Gold bietet große Logne, es steigert aber auch maßlos die Begierden, und daß dem leidenschaftlichen Menschenhaufen wilde Gedanken kommen, bedarf keiner großen Erklärungen. Die Gefahr wilder Umwälzung und Bedrohung des Eigentums liegt nahe, und sie hat den General Botha zu seinem Gewaltmittel geführt. Daß diesem ersten Schritt noch andere folgen werden, vielleicht folgen müssen, ist sehr, sehr leicht möglich.

Es ist die Frage, ob ein anderer Staat zu einer so außerordentlichen Maßnahme einmal schreiten wird, die ohne gesetzliche Grundlage und ohne Richterspruch die persönliche Unverletzlichkeit eines Staatsbürgers aufhebt. Im Sozialistengesetz war seiner Zeit die Deportation unter Umständen zugelassen; die Reichsregierung hat indessen in dieser Weise keinen Gebrauch davon gemacht. General Botha wird sich gesagt haben, außergewöhnliche Verhältnisse erfordern außergewöhnliche Maßnahmen. Besser ein sozialer Staatsstreich, als Verwüstung und Vernichtung im Lande.

Politische Rundschau.

Kampfstimmung in Elb-Lothringen. Die Budgetkommission der Zweiten reichsländischen Kammer lehnte die Forderung von 10000 Mark zu Gunsten des Verbandes für Jugendpflege ab. Von der Tätigkeit eines Verbandes, so sagte man, in dessen Komitee die Spitzen der Zollverwaltung mit den kommandierenden Generalen zusammenwirken sollen, kann man sich nichts versprechen. Dem unter Protektorat des Grafen Wedel stehenden Verbande könnte man wohl eine Anwendung machen, müßte sie jedoch ablehnen, da man nicht wisse, wer Nachfolger des Grafen werden würde. Zur Verpreßung der elb-lothringischen Jugend, so wurde schroff erklärt, seien keine Landesmittel verfügbar.

Der Kaiser stattete am Freitag, dem Todestag des Kronprinzen Rudolf von Österreich, dem österreichischen Votschafter Grafen von Szogyeny-Marich einen Besuch ab. Später empfing der Kaiser im Schloß den Fürsten Fürstenberg und dessen Söhne.

Kaiser und Kanzler. Nachdem Herr v. Bethmann Hollweg seinen ersten Vortrag im Berliner Schloße gehalten hatte, empfing er am Freitag den Besuch des Kaisers. Es geht daraus deutlich hervor, daß der Reichskanzler nach wie vor das unveränderte Vertrauen des Monarchen besitzt.

Die erste Thronrede des Herzogs von Braunschweig. Bei Eröffnung des braunschweigischen Landtags hielt Herzog Ernst August eine Thronrede, in der er für die ihm und seiner Gemahlin entgegengebrachten Bewilligungen der Liebe und des Vertrauens dankte. Vorlagen besonderer Art stellte die Thronrede nicht in Aussicht.

Begnadigungen an Kaisers Geburtstag. Unser Kaiser hat anlässlich seines diesjährigen Geburtstages laut „Kreuz-Ztg.“ 32 Begnadigungen ausgesprochen.

Zur Revision der Rabinetsordre über den Waffengebrauch des Militäres schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ amtlich: Für die vom Reichskanzler in seiner letzten Reichstagsrede erwähnte Nachprüfung der Dienstvorschrift von 1899 über den Waffengebrauch des Militärs im Frieden sind zunächst beim Kriegsministerium die notwendigen Vorarbeiten erledigt worden. Gegenwärtig finden unter Beteiligung der preussischen und der Reichsressorts der Justiz und des Innern kommissarische Beratungen statt. Auch hat sich der Kriegsminister mit den zuständigen Stellen für die nichtpreussischen Kontingente in Verbindung gesetzt, um mögliche Übereinstimmung in der Fassung der Vorschriften herbeizuführen.

Ein glänzendes Resultat hat die Zeichnung auf die 4prozentige preussische Anleihe von 350 Millionen gehabt. Es wurden 25 Milliarden gezeichnet, d. i. das 70fache des Betrages. Dieses ungewöhnlich günstige Ergebnis ist ein Beweis dafür, daß das Publikum, durch bittere Erfahrungen mit hochverzinslichen Auslands- oder unsicheren Industriepapieren gewöhnt, sich mit Ernst der Anlage seiner Ersparnisse und Kapitalien in sicheren Staatspapieren zuwendet. Der phänomenale Erfolg der jüngsten Preußen-Anleihe ist voraussichtlich der erste Schritt zur Hebung des Kursstandes unserer Reichs- und Staatsanleihen. An den deutschen Börsen herrschte auf Grund des Zeichnungsergebnisses Hausfeststimmung.

Das preussische Wohnungsgesetz. Die 11. Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses begann die Beratung des Entwurfs des Wohnungsgesetzes.

Die Sanierung der Putilow-Werke in Petersburg durch französisches Geld soll ein Werk Delcassés sein, der damit beim Scheiden vom Petersburger Votschafterposten einen Abgangseffekt erzielen wollte.

Keine Reform der Fahrkartensteuer. In der Budgetkommission des Reichstags erklärte Eisenbahnminister v. Breitenbach, daß eine Reform der Fahrkartensteuer nicht beabsichtigt sei. Es könnte sich dabei nur um eine Erleichterung für die oberen Wagenklassen handeln, um dadurch deren Benutzung zu heben. Der Verkehr in der ersten Klasse sei aber so gering, daß er nur noch als Auslandsverkehr in Betracht komme. Die Forderung, die Hauptbahn Straßburg-Basel viergleisig auszubauen, wurde angenommen.

Preußenstag und bayerischer Reichstag. Im bayerischen Reichstag kam Graf Crailsheim, der frühere bayerische

Ministerpräsident, auf den Preußenstag zu sprechen. Er betonte, daß dessen Bestrebungen in letzter Linie auf eine Abschwächung der Einheitlichkeit des Reichs und auf Zurückdrängung des außerpreussischen Einflusses auf die Reichsleitung gerichtet seien. Der Graf betonte dann den Reichsgebanten.

Präsident Wilson an den Kaiser. In dem Gratulationstelegramm, das Präsident Wilson dem Kaiser zu dessen Geburtstag sandte, hebt der amerikanische Präsident hervor, wie sehr gerade die Deutsch-Amerikaner zum kulturellen Fortschritt Nordamerikas beigetragen hätten, und wünscht, daß dem deutschen Reich unter der Regierung des Kaisers weitere glänzende Fortschritte beschieden sein mögen. Der Kaiser dankte in herzlichen Worten.

König Friedrich August von Sachsen stattet am heutigen Montag Leipzig einen Besuch ab. Der König besucht vormittags die Heilanstalt für Augenfranke und die Sternwarte und unterzieht beide Institute einer genauen Besichtigung. In der Universität wird der König einer Vorlesung des Prof. Dr. Jäger über Schuldrecht beiwohnen. Nachmittags findet eine Feierlichkeit im Gesellschaftshause „Harmonie“ statt. Es handelt sich um eine Festigung zur Feier des 150jährigen Bestehens der Leipziger Oekonomischen Gesellschaft und deren Schwester-Gesellschaft, der Oekonomischen Gesellschaft des Königreichs Sachsen zu Dresden. Ein Festessen schließt sich an, bei dem der König Cercle hält.

Die Erledigung des Falles Jagow, des Berliner Polizeipräsidenten, der den bekannten Brief in der „Kreuz-Ztg.“ veröffentlichte, erfolgte laut „Tägl. Rundsch.“ in einer mündlichen Aussprache zwischen dem preussischen Minister des Innern, der vorher sich mit dem Reichskanzler ins Einzelne gesetzt hatte, und dem Polizeipräsidenten. Der Minister erklärte dem Polizeipräsidenten, daß er dessen Vorgehen nicht als richtig anerkennen könne, und daß er erwarte, daß ein ähnlicher Vorfall sich nicht wiederholen werde.

Interessante Eisenbahnfragen wurden in der Budgetkommission des Reichstags erörtert. Eisenbahnminister v. Breitenbach lehnte dabei die Einführung von Schlafwagen dritter Klasse ab, solange nicht vollständige Schlafwagenzüge verkehren. Für solche sei bei uns vorläufig kein Bedürfnis, da es nicht so lange Strecken, wie in England und Schweden, zu durchfahren gebe. Die elektrische Beleuchtung würde ausgedehnt und alle neuen Wagen würden dafür eingerichtet. Aber die Spielwagen würden zwar noch vereinzelt Klagen laut, im allgemeinen sei man jedoch mit ihnen zufrieden. Die starken Auswendungen für die Vermehrung des Wagenparkes rechtfertigte der Minister mit dem Hinweis, daß man für eine neue Steigerung der Konjunktur gewappnet sein müsse.

In der Budgetkommission des Preussischen Abgeordnetenhauses wurden Mittel zur Entlastung des Oberverwaltungsgerichts erörtert. Von Regierungsseite wurde erklärt, daß dem Bundesrat eine Novelle vorliege, wonach die Konfessionierung alkoholfreier Wirtschaften von dem Bedürfnis abhängig gemacht werden solle. Eine polnische Aufforderung, den Beamten die Betätigung im Ostmarkenverein zu verbieten, lehnte Minister v. Dallwitz ab.

Zur Ausbildung im bürgerlichen Recht wurden die Referendare bisher in bestimmtem vorgeschriebenem, nicht unbeträchtlichem Umfange zur Anfertigung von Berichten angehalten, in denen der Sachverhalt nach den Akten darzustellen und ein Rechtsgutachten abzugeben war. Diese Beschäftigung belastete die Referendare mit umständlichem Schreibwerk und entzog sie mehr, als erwünscht, der unmittelbaren Ausbildung in den richterlichen Geschäften. Der preussische Justizminister hat, wie der „Reichsanzeiger“ bekannt gibt, deshalb durch allgemeine Verfügung die Zahl der Berichte auf dasjenige Maß, das ihrem Nutzen für die Ausbildung der Referendare entspricht, beschränkt und angeordnet, daß künftig die Referendare angehalten werden, vorzugsweise die vom Gericht erlassenen Urteile und sonstigen Entscheidungen zu entwerfen, daneben aber auch zur Vorbereitung der mündlichen Verhandlung Rechtsgutachten ohne Sachdarstellung zu liefern.

Auf Haiti hat die Revolution einen so ersten Charakter angenommen, daß die Amerikaner alle Seesoldaten eines Schlachtschiffes landeten, da sich mehrere Präsidentkandidaten mit bewaffneten Eingeborenen auf dem Marsche nach Port-au-Prince befinden. Auch ein deutsches Detachement befindet sich bekanntlich auf der Insel, deren Präsident Oreste sich mit seiner Familie auf das deutsche Kriegsschiff „Vineta“ geflüchtet hatte. Jetzt begab er sich auf einem deutschen Personendampfer nach Kingston, der Hauptstadt der englischen Insel Jamaica.

Auf das türkisch-bulgarische Bündnis hin hat Griechenland Ängere Meldungen zufolge ein Schutz- und Trutzbündnis mit Rumänien abgeschlossen oder bemüht sich den Abschluß zustande zu bringen. Ob König Karol darauf eingehen wird? — In die deutsche Militärmission trat als neues Mitglied der Privatdozent der medizinischen Fakultät der Universität Würzburg Dr. Flury ein, der als Generallinspektor des gesamten ärztlichen Dienstes der türkischen Armee wirken wird.

Gehaltsforderung der Eisenbahner. Im Reichstag tagte eine Ausschussung des Reichstagsrats der Verbände der Beamten und Arbeiter staatlicher Verkehrsanstalten. Eine Resolution bittet den Reichstag, für die Aufbesserung aller Eisenbahnunterbeamten einschließlich der gehobenen Kategorien einzutreten.

Der Zaberner Streit und die Deutschen im Ausland. Auf der Kaisergeburtstagsfeier der Deutschen in London führte unser dortiger Vorkämpfer Fürst Lichnowski u. a. aus: „Wir kennen keinen Gegensatz zwischen Bürger und Soldat, sondern nur ein brüderliches Zusammenarbeiten beider zum Wohl des Vaterlandes, und wir bedauern jedes Ereignis, das das gute Einvernehmen stören kann.“ In seinem Dank für die ihm zu teil gewordenen Gratulationen hat der Kaiser besonders den Gedanken der Einigkeit und Eintracht unterstrichen.

Deutscher Reichstag.

Der Deutsche Reichstag. in dem vorher bei Beratung des Etats des Reichsamts des Innern die Abgg. Hösch (konf.), Hestermann, bis dahin Hospitant der Nationalliberalen, Bruhn (Np.) und Erdmann (S.) gesprochen hatten, erledigte am Freitag zunächst zwei kurze Anfragen. Unterstaatssekretär Zahn erklärte, daß die Feststellung des Vermögens vom 31. Dezember 1913 unverändert auch bei der Vermögensfeststellung im Jahre 1917 zugrunde zu legen ist. Auf eine weitere Anfrage, ob das Zaberer Militär, das die Verlegung in Baradenlager als harte Strafe empfinde, bald wieder seiner früheren oder einer anderen Garnison überwiesen werden würde, erwiderte Generalmajor von Hohenborn, daß die Verlegung durchaus keine Bestrafung sei und daß er die Frage selbst nicht beantworten könne. Bei fortgesetzter Staatsberatung verlangte darauf Abg. Weinhäuser (Sp.) eine kräftige Fortsetzung der Sozialpolitik, damit unser Volk in dem kulturellen und nationalen Wettkampfe leistungsfähig erhalten würde. Abg. Dombek (Pole) forderte schnellere Stellungnahme des Bundesrates zu Reichstagsbeschlüssen und erörterte den Bergarbeiterstreik in Oberschlesien. Abg. Wahnuth (Np.) trat für den Mittelstand ein und forderte ein Gesetz zum Schutze von Bankdepots. Abg. Behrens (Wirtsch. Vg.) empfahl Erhaltung unserer Wirtschaft und Fortsetzung unserer Sozialpolitik. Abg. Beder (fraktionslos) empfahl Reform der ärztlichen Prüfungsordnung.

Abg. Mollenbuhr (Soz.) war gegen den Schutzoll. Abg. Enninger (Ztr.) stellte fest, daß die Krisen des Auslandes viel schmerzlicher verlaufen seien als bei uns. Reichsbankpräsident Havenstein war gegen ein Depostengesetz. Sonnabend 12 Uhr: Weiterberatung.

Der Deutsche Reichstag setzte die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fort, nachdem vorher die Verantwortung auf eine kurze Anfrage wegen der Zurückerlegung der Zaberer Garnison abgelehnt worden war, die Abgg. Weinhäuser (Sp.), Wahnuth (Np.), Behrens (W. Vg.) ihr wirtschaftspolitisches Programm dargelegt hatten, und Reichsbankpräsident Havenstein sich gegen den Vorschlag eines Depostengesetzes ausgesprochen hatte. Am Sonnabend gedachte Abg. Wassermann (ntl.) zunächst der Achenbacher Grubenkatastrophe und trat lebhaft für die Gründe des Reichsbankpräsidenten gegen ein Depostengesetz ein, indem er gleichzeitig die Verdienste der Reichsbank und der Privatbanken hervorhob, sowie für die Koalitionsfreiheit und unsere Wirtschaftspolitik. Notwendig sei die Ausgestaltung des wirtschaftlichen Ausschusses zur Vorbereitung der Handelsverträge. Staatssekretär Delbrück schloß sich namens der Reichsregierung den Worten der Teilnahme des Abg. Wassermann für die Verunglückten der Zeche Achenbach an, gab eine Darstellung des Verlaufs und der Wirkungen des Unglücks und sprach sich in sehr eingehender Weise für die unveränderte Gestalt des wirtschaftlichen Ausschusses aus, der kein Vollparlament werden dürfe, sondern ein Beirat bleiben müsse. Abg. Wendorf (Sp.) sprach gegen unsere Wirtschaftspolitik und für Ausgestaltung des Ausschusses. Abg. Graf Westarp (H.) wünschte ein Verbot des Streikpostenstehens. In der weiteren Debatte erklärte Unterstaatssekretär Richter, daß dem Hause ein Gesetzentwurf über den Waffenhandel noch im Laufe dieser Session zugehen würde. Abg. Böhme (Bauernbund) sprach für ein Parzellierungsgesetz und gegen Fideikomisse und verteidigte den Bauernbund gegen den Bund der Landwirte.

Abg. Schweichardt (Sp.) trat für die Kleinmüller ein, Abg. Peus (Soz.) bekämpfte die kapitalistischen Profifabriken, Abg. Hestermann (fraktionslos) bekämpfte den Abg. Böhme und den Bauernbund sowie die Volksparteiler und betonte, daß man mit dem Zentrum gute Politik machen könnte. Damit schloß die allgemeine Aussprache. Dienstag 2 Uhr: Kleine Anfragen, Weiterberatung. Schluß nach 5 Uhr.

Der Doppelgänger.

Roman von P. Hill.

46] (Nachdruck verboten.)
Er hatte wohl die Namen und Richtungen ungefähr in der Erinnerung, die ihm die Französin auf der Karte gezeigt. Aber es war besser, sich genauer zu informieren. Er klopfte deshalb an sein Glas und rief damit die Kellnerin herbei, die ihn übrigens während des ganzen Mahles angestarrt hatte. Ein solcher Gast gehörte wohl nicht gerade zu den häufigen Erscheinungen.

Er bezahlte seine Zeche und fragte dann wie beiläufig: „Ich möchte einen kleinen Spaziergang machen. Es gibt hier in der Nähe einen Ort, West Down Beacon oder so ähnlich — bei dem Orte Littleham, nicht wahr?“
„Ja, die Klippen da unten heißen so. Sie müssen bis Littleham mit der Bahn fahren, dann geht die Salterton-Strasse bis an das Meer. Sie können es gar nicht verfehlen, es ist immer ein gerader Weg. Auf der Hälfte der Strecke kommen Sie an einem Hotel vorbei, das „Half-way House“ (Halb-Beghaus) genannt; ein Stückchen von dort sehen Sie schon den Flaggenmast, der bei West Down Beacon auf den Klippen angebracht ist.“

Wolfgang bedankte sich und ging. Der Bahnhof war bald erreicht, und es traf sich glücklich, daß er nicht lange auf den Zug warten mußte.

In Littleham stieg er aus und fand unschwer die Salterton-Strasse. Es war ein wundervoller Wintertag. Die Luft hier draußen war rein und würzig, das Wandern wäre unter anderen Verhältnissen, als die feinen es waren, ein Genieß gewesen.

Als er an dem Hotel vorübergekommen war und den Flaggenmast erblickte, bog er vom Wege ab und ging bis zur Küste.

Steil fielen die Klippen zum Meere ab. Unten donnerten die Wogen in wuchtigem Anprall gegen die Felsen, als wollten sie die Erde in ihren Grundvesten erschüttern. An einer Stelle

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Freitag die Beratung des **Landwirtschaftsetats** beim Domänenetat fort. Abg. **Delius** (Sp.) machte Vorschläge zur Aufteilung von Domänen zugunsten der inneren Kolonisationen. Gleiche Vorschläge machte Abg. **Wendlandt** (ntl.). Abg. **Hofer** (Soz.) befürwortete eine Besserung der Lage der Domänenarbeiter. Abg. **Rehren** (H.) bestritt, daß die Domänenpächter politische Sünden der Regierung seien. Abg. **v. Aries** (H.) erklärte, daß für die innere Kolonisation am besten eine gesunde Mischung der verschiedenen Bevölkerungskreise sei; ein bestimmter Prozentsatz des Bodens müsse dem Großgrundbesitz vorbehalten bleiben, das liege namentlich im Interesse der Erhaltung unserer Wälder. Abg. **Thurm** (Sp.) hatte lokale Beschwerden. Abg. **Voigt** (natl.) führte Klage über das Schwinden des wohlhabenden Bauernstandes in der Provinz Sachsen und das Vordringen des Großgrundbesitzes. Landwirtschaftsminister **Fehr** von **Schorlemer** wies zunächst darauf hin, daß der preussische Domänenbesitz nur etwa 400 000 Hektar betrage. Im Jahre 1913 seien 13 Domänen mit 7545 Hektar aufgeteilt worden. Es gelte doch nicht den Großgrundbesitz zu zerklüften, sondern nur das richtige Verhältnis herzustellen. Eine völlige Zerklüftung der Domänen würde geradezu verhängnisvoll wirken. Der Rest der Debatte brachte hauptsächlich lokale Wünsche zur Sprache. Das Haus vertagte sich auf Sonnabend 11 Uhr: Fortsetzung. Schluß halb fünf Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der Sonnabend-sitzung machte Präsident Graf Schwerin-Löwitz Mitteilung, daß er der Gewerkschaft der Zeche Achenbach in Westfalen die Teilnahme des Hauses zu der schweren Schlagwetterkatastrophe ausgesprochen habe. (Lebhafte Beifall.) Sodann trat das Haus in die Beratung des **Forstetats** ein. Abg. **Meyer** (H.) wünschte eine Übersicht über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Waldarbeiter. Abg. **Lüders** (H.) trat für Schutz der Naturdenkmäler im Walde ein. Abg. **Chlers** (Sp.) für Aufbesserung der unteren Forstbeamten. Abg. **Macco** (ntl.) wünschte vermehrte Anschaffung von Buchenbeständen. Die Abgg. **Ahiel** (Ztr.) und **Brandhuber** (Ztr.) brachten lokale Wünsche vor.

Oberlandesforstmeister **v. Freyer** erklärte, die Forstverwaltung denke nicht daran, die Vorkostenabgabe gegen den Wunsch der Berechtigten abzulösen. Hoffentlich würde im nächstjährigen Etat ein höherer Betrag für Arbeiterwohnungen eingestellt werden können. Nach längerer forstwirtschaftlicher Debatte erklärte Landwirtschaftsminister **Freiherr von Schorlemer**, daß er eine Organisation der staatlichen Land- und Forstarbeiter nicht gutheißen könne, die Wünsche der Arbeiter würden bei den Behörden berücksichtigt. Das Tempo des Baues von Arbeiterwohnungen soll nach Möglichkeit beschleunigt werden. Ein Antrag, die Holzverkaufsangelegenheiten in den Fachblättern gleichmäßig erscheinen zu lassen, nicht in einem einzelnen Blatt, wurde abgelehnt. Oberlandesforstmeister **v. Freyer** trat für die Lokalpresse ein. Das Haus vertagte sich auf Dienstag 11 Uhr: Interpellation **Brust** (Ztr.) über das Unglück auf der Grube Achenbach, Justizetat. Schluß halb vier Uhr.

Die Dortmunder Grubenkatastrophe.

So groß wie anfänglich befürchtet wurde, ist der Umfang der Schlagwetterkatastrophe auf der Zeche Achenbach bei Dortmund nicht, es haben nach den letzten Berichten 19 Bergleute ihr Leben verloren, nicht 80, oder gar 100, wie es anfänglich hieß. Immerhin ist das Unglück beklagenswert genug. Es wäre eine Tat von unendlichem Segen, wenn die im Dahlemer Kaiser-Wilhelm-Institut betriebenen Versuche mit einem absolut zuverlässigen Schlagwetteranzeiger ein praktisches Resultat zeitigen würden.

Die genaue Verlustziffer der Katastrophe ist folgende: 19 Tote, 3 Verletzte und 3 Vermisste.

Die Bahn Jerusalem-Bethlehem.

Die heilige Stadt Jerusalem ist mit der Küste durch eine etwa zehn deutsche Meilen lange Eisenbahn verbunden, von der auch heute nicht viel Rühmens gemacht wird, obwohl sie seit dem Besuche des deutschen Kaiserpaars in Palästina manche Verbesserung erfahren hat. Überhaupt ist der Reiseverkehr nach dem „gelobten Lande“ stark gestiegen, und der Fremde ist in Jerusalem nicht mehr auf spärliche kultivierte Zuzugsstätten angewiesen. Immerhin bleibt noch recht viel zu tun übrig. Die Andacht, mit der einst die Pilger die heilige Stadt begrüßten, ist bei dem modernen Touristen allerdings im Sinken begriffen.

Nun soll, wie dieser Tage mitgeteilt worden ist, von einer französischen Gesellschaft eine Straßenbahn von

Jerusalem, wo der Heiland den Kreuzestod erlitt, nach Bethlehem, seinem Geburtsort, wie dem des Königs David, gebaut werden. Bethlehem liegt 772 Meter hoch, ist ebenso hoch wie der Berg Zion in Jerusalem, und von Stadt acht Kilometer, also eine gute deutsche Meile, entfernt. Die Geburtsstätte des Heilandes zählt heute 9000 Einwohner, meist griechische und lateinische Christen, wenig Araber und Muhammedaner, die vom Öl- und Weizenbau und frommen Industrie leben. Bei diesem Stande der Bevölkerung ist eine Bahn schwerlich eine Notwendigkeit, sie kann nur für die Wochen des Touristenstromes in Betracht kommen, denn der fromme Pilger wandelt auf diesem Boden, den der Heiland betrat, zu Fuß. Wäre ein Bedürfnis hervorgetreten, so wäre eine Bahn auch wohl längst gebaut, und es schmeckt das französische Geschäft etwas sehr nach geschäftsmäßiger Sensation. Am Platze ist das Straßenbahnklingeln dort kaum.

Die Sehenswürdigkeit Bethlehems, das zahlreiche Gotteshäuser aller Konfessionen und mehrere Klöster besitzt, ist schon im Jahre 330 von der Kaiserin Helena in Form eines Kreuzes gebaute Geburtskirche, die später wesentlich vergrößert und ausgeschmückt worden ist. Die Heilige Grube befindet sich unter dem Hochaltar, sie ist mit Marmorwänden bekleidet, und ein silberner Stern bezeichnet die Geburtsstätte Christi. Landschaftliche besondere Reize besitzt der Ort nicht. Viel verehrte Punkte sind das Grab der Rahel, die Wiege der Hirten, Erinnerungsstätten an Abraham, Jakob und David, an deren Verehrung die Tradition festhält.

Es ist übrigens die Frage, ob dies Bahnprojekt ohne alle Hindernisse vollendet wird, denn die Wagenbesitzer in Jerusalem, für die diese Bethlehensfahrten in der Saison eine Einnahme-Quelle bildeten, werden von einer Bahn nicht viel wissen wollen. Jede Neuerung im Orient ruft die Interessenten auf den Plan. So hat früher in Konstantinopel die Einführung der ersten Personen-Dampfer über den Bosphorus sogar Menschenleben gekostet und in Ägypten gab es der Straßenbahnwagen wegen Schlägereien.

Lokal-Neuigkeiten.

Weilburg, den 2. Februar 1914.

[1] Der Ball der „Weilburger Bürgergarde“ am gestrigen Sonntag im Saalbau hatte den gewohnten glänzenden Besuch aufzuweisen, der lebhaft für die große Sympathie spricht, deren sich die Garde in allen Kreisen erfreut. Zur Polonaise waren 105 Paare angetreten, eine Beteiligung, wie man sie nur selten trifft. Die Festlichkeit nahm einen schönen Verlauf, wozu auch die Kapelle Hupfeld mit ihren modernen Tanzweisen wesentlich beitrug.

[2] Aus Anlaß ihrer 25jährigen Mitgliedschaft beim Kriegerverein „Germania“ wurde folgenden Kameraden das vom Preussischen Landeskriegerverband gestiftete Jubiläums-Abzeichen zuerkannt und in der Vorstandssitzung am Freitag überreicht: Rechnungsrat **Vöhrmer**, Kaufmann **Herr. Cahm**, Professor **Dr. Gotthardt**, Direktor **H. Moritz**, Lehrer **Dolina**, Bierbrauereibesitzer **Aug. Rosenkranz** und Rentner **Rausch**.

— Das „Kasino“ verankaltet am Samstag, den 21. Februar, abends 8 Uhr, im Deutschen Hause ein Karnevalsfest, dessen Idee „Albanien“ ist.

[3] Zur Ausbildung der Referendare. Zur Ausbildung im bürgerlichen Recht wurden die Referendare bisher in bestimmter vorgeschriebenem nicht unbeträchtlichem Umfang zur Anfertigung von Relationen angehalten, in denen der Sachverhalt nach den Akten darzustellen und ein Rechtsgutachten abzugeben war. Diese Beschäftigung belastete die Referendare mit unfänglichem Schreibwerk und entzog sich mehr als erwünscht der unmittelbaren Ausbildung in den richterlichen Geschäften. Der Justizminister hat deshalb durch allgemeine Verfügung die Zahl der Relationen auf dasjenige Maß, das ihrem Nutzen für die Ausbildung der Referendare entspricht, beschränkt und angeordnet, daß zukünftig die Referendare angehalten werden, vorzugsweise die vom Gericht erlassenen Urteile und sonstigen Entscheidungen zu entwerfen, daneben aber auch zur Vorbereitung der mündlichen Verhandlung Rechtsgutachten ohne Sachdarstellung zu liefern.

[4] Im „Apollo-Theater“ gelangte gestern wieder ein hochinteressantes Programm zur Vorführung. Während die Nachmittagsvorstellung gut besucht war, ließ der Besuch am Abend zu wünschen übrig. Heute bietet sich Gelegen-

nur fiel das Meer weniger steil ab und bildete unten eine Art schmalen Strandes.

Wolfgang dachte, ob man da wohl hinunter kommen könnte. Und bei dem geringen Wert, den das Leben noch für ihn hatte, machte es ihn Freude, etwas Gefährliches zu unternehmen.

Langsam und vorsichtig begann er an dem Abhang hinunter zu klettern. Ein paar mal kam er ins Rutschen; aber immer wieder fand er einen Halt, und unverehrt kam er schließlich unten an.

Als er den Weg, den er zurückgelegt, betrachtete, wollte ihm der Gedanke an den Aufstieg doch einiges Unbehagen machen. Doch er überwand das schnell und lächelnd dachte er, als er auf die Wasserfläche hinausblickte:

„Den Seeweg nehmen meine guten Freunde aus Amerika sicherlich nicht.“

Er ging das Stückchen Land ab, das die See hier unten frei gelassen hatte, und ließ sich das Wasser bis an die Füße kommen. Dann kletterte er an der bequemsten Stelle wieder empor.

Er war doch froh, als er die Höhe sicher wieder erreicht hatte. Nun ging er langsam am Rande der Klippen entlang, auf die Meeresfläche hinansiehend in der sehnsüchtigen und doch so törichtigen Erwartung, irgendwo die „Albion“ zu erblicken. Aber kein Segel, kein Rauchwölkchen war zu sehen.

Und in dieser unendlichen Einsamkeit, dieser Stille, die doch tausend Sprachen redete — während das Meer zu seinen Füßen brandete und toste, ein kalter Wind ihn erschauern ließ und seine Glieder im Frost erstarrten, packte ihn die Sehnsucht nach Hertha mit elementarer Gewalt.

Jetzt — gerade jetzt, nachdem er vom Beher des Glücks gekostet, sollte er diesem köstlichen Trank für immer entsagen! Vor einem halben Jahre noch, da er ein heimatloser Bettler gewesen da sein Leben inhaltslos und vernichtet schien, hätte er es für ein Nichts in die Schanze geschlagen. Nun aber war es ihm wert geworden durch die Liebe zu seinem Weibe — nun wurde ihm das Scheiden von der Welt und ihren Freuden so bitter, bitter schwer!

Einem Augenblick kam ihm der Gedanke, West Down Beacon zu verlassen und wirklich, wie er es Bernardi gesagt, nach London zu fahren. Dann aber richtete er sich energisch auf und ließ die Zähne zusammen.

Nein und tausendmal nein! Lieber sterben und allem entsagen, als eine Handlung begehen, die, wie sie die andern auch ansehen mochten, in seinen Augen jedenfalls ehelos war.

Er zwang sich, seinen Gedanken eine andere Richtung zu geben. Er beobachtete ein paar Möwen, die über die Wellenlämme hin und her schossen, und stieß mit dem Fuße Steine hinunter ins Meer. Schließlich hielt er jedoch das Alleinsein nicht mehr aus. Er mußte unter Menschen gehen, wenn er nicht allen Mut verlieren sollte.

Er sah nach der Uhr; die Mittagsstunde war bereits vorüber. Da beschloß er, in das Hotel zu gehen, das „Half-way House“ genannt wurde, und dort eine Heftersmahlzeit einzunehmen.

Er orientierte sich nach dem Flaggenmast, der von allen Punkten aus sichtbar war, und fand danach unschwer den Weg. Der Wind pfeift jetzt so eifrig kalt, daß er eilte, das schützende Haus zu erreichen.

Er fand es zu seiner Verwunderung besser eingerichtet, als er in dieser einsamen Gegend vermutet hatte. Die Gaststube war zwar niedrig und die Tische und Stühle alt, aber der Mann war doch wenigstens behaglich durchwärmt und ganz gemüthlich.

Er ließ sich etwas Essen kommen, das ihm trotz dem Furchtbaren, dem er entgegenging, ganz gut mundete, und streckte sich dann, da er der einzige Gast war, mit einer Zigarre auf ein Sofa nieder. Das unangenehme Kältegefühl, das draußen seine Stimmung beeinflusst hatte, war von ihm gewichen. Eine leise, auf nichts sich gründende Hoffnung schlich sich in sein Herz — die Hoffnung, daß sich doch alles zum Guten wenden könne. Er gestand sich dies Gefühl selbst nicht ein — aber es war da und blieb, wie sehr er sich auch vor Augen halten mochte, daß seine Lage ja ganz ausichtslos war.

Wie sollte er sich auch gegen das Schicksal wehren, das

heit, das schöne Programm zu sehen, worauf wir hiermit hinweisen.

Nach einem dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten erstatteten Bericht des Kaiserlichen Gesandten in Sofia müssen Urkunden, die in Bulgarien gebraucht werden sollen, jetzt an letzter Stelle entweder durch die Berliner bulgarische Gesandtschaft oder durch das bulgarische Ministerium in Sofia beglaubigt werden. Beide Stellen nehmen die Beglaubigung vor, wenn die Urkunden den Beglaubigungsvermerk des auswärtigen Amtes tragen. Es steht daher den Beteiligten frei, die zum Gebrauch in Bulgarien bestimmten Urkunden nach Erlangung der Beglaubigung durch das Auswärtige Amt entweder durch die Berliner bulgarische Gesandtschaft oder durch das bulgarische Ministerium des Neuern in Sofia beglaubigen zu lassen. Das letztere kann in eiligen Fällen, wenn wegen eines Feiertages die Beglaubigung durch die bulgarische Gesandtschaft nicht sofort zu erlangen ist, empfehlenswert sein. Die Kosten sind in beiden Fällen gleich.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Ammenau, 30. Jan. Nicht Vereinsmeierei, sondern der Wille, das Verständnis für die Notwendigkeit einer starken, deutschen Flotte in die weitesten Kreise des deutschen Volkes hinein zu tragen, war es, was einige Freunde der Flotte veranlaßte, angeregt durch ein nach hier verzogenes Mitglied der Ortsgruppe Münster, Herrn Betriebsführer Kuhn, auch hier eine selbständige Ortsgruppe zu gründen. Die Anregung fiel auf fruchtbaren Boden und bereits am 4. Januar d. Js., an welchem Herr Lehrer Knapp Teilnehmer der Lehrer-Flottenfahrt von 1912, einen Vortrag mit Lichtbildern hielt, konnte zur Gründung der Gruppe geschritten werden. Ueber 30 Mitglieder erklärten ihren Beitritt und wählten Herrn Bürgermeister Müller zum Vorsitzenden. Heute zählt die Gruppe bereits 63 Mitglieder und hielt gleichsam als Kaiser Geburtstagfeier am Dienstagabend im Gasthaus zur Lahnbrücke ihre erste Versammlung ab. Da im Flottenverein auch nichtgebildeten Männern Gelegenheit geboten ist, in national-waterländischem Sinne sich zu betätigen und so mitzuarbeiten am Wohle des Vaterlandes, ist die Gründung der Gruppe nur freudig zu begrüßen. Mögen alle, die bei ihrer Taufe Pate gestanden haben, von dem ersten Willen befeuert sein, dem neugeborenen Kinde nach Kräften Schutz und Pflege angedeihen zu lassen.

Kunkel, 30. Jan. Durch die Erhebung des Prinzen Wilhelm zu Wied zum Herrscher von Albanien wird auch unser Lahntal viel in der Presse genannt. Das Schloß Kunkel ist nämlich die Stammburg der Fürsten von Wied. Das mächtige Bauwerk sieht ins 12. Jahrhundert zurück. Gegen das Ende des 15. Jahrhunderts heiratete ein Kunkeler Graf eine Tochter der Gräfin Wiedischen Familie und erwarb dadurch auch deren Besitztümer. Zwei Jahrhunderte später teilte die Familie sich in die beiden Zweige Wied-Kunkel und Wied-Neuwied. Die Kunkelsche Linie starb 1824 aus. Seitdem gehört die Burg den Fürsten von Wied-Neuwied, deren Sproß Prinz Wilhelm demnächst den Thron von Albanien besteigen soll.

Burginn, 29. Jan. Der Arbeiterin Katzenberger wurden im Fischer'schen Sägewerk von einer Transmission die Haare samt der Haut vom Kopfe gerissen. Das junge Mädchen kam in fast hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus.

Büdingen, 28. Jan. Innerhalb weniger Wochen hat es hier achtmal gebrannt. Wenn es auch zu keinem richtigen Großfeuer kam, so ist doch die hohe Zahl der Brände für einen Ort von etwa 3500 Einwohnern immerhin etwas bedenklich.

Mannheim, 1. Febr. Wie die „Neue Badische Landesztg.“ berichtet, ist heute morgen im hiesigen Binnenhafen die Melassefabrik der Firma Wolff u. Sohn fast vollständig abgebrannt. Der Schaden wird auf 500 000 Mark geschätzt.

Paderborn, 1. Febr. Kardinal Dr. v. Knopp hat sich gestern, nach dem „Volksblatt“, um zu einer Verständigung in der Gewerkschaftsfrage zu kommen, mit dem Bischof von Paderborn in direkte Verbindung gesetzt.

Dortmund, 1. Febr. Im Laufe der letzten 24 Stunden wurden von der Zeche „Minister Achenbach“ zwei weitere Tote geborgen. Im Krankenhaus sind insgesamt

ihn zu vernichten drohte? Allein und unbewaffnet, wie er es versprochen hatte, mußte er den Abgesandten des „Ordens der Freunde“ gegenüber treten. Und die Amerikaner würden die Situation sicherlich zu nützen wissen — würden eine Chance nicht aus der Hand geben, wie sie sich ihnen nie wieder bot. Und auf etwas anderes, als auf die Großmüt der drei konnte seine Hoffnung sich ja gar nicht gründen.

Seine Gedanken wandten sich der Jagd „Albion“ zu. Was war mit ihr geschehen? — Er hoffte, daß Gertha bald erkannt haben würde, daß nicht der Mann ihr Gatte sei, den sie in Genuah an Bord genommen. Dann kam ihm plötzlich zum Bewußtsein, daß er die Pflicht habe, seine Gattin über alles aufzuklären. Nicht durch den Mund des Detektivs durfte sie die Wahrheit erfahren — von ihm selbst mußte sie sein Geistesverständnis erhalten.

Er erhob sich und klingelte nach dem Kellner. Dann ließ er sich Briefbogen und Umschlag geben, und der Mann wies ihn in eines der Fremdenzimmer, wo er Schreib Gelegenheit finden würde. Er setzte sich in den kleinen Raum, der dem Gastzimmer gegenüberlag, und begann an seine Gattin zu schreiben. Ausführlich schilderte er, wie es ihm im Zarenhause ergangen und wie er zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß der Freiherr wirklich geisteskrank war. Wie er sie dann in Dresden wieder gesehen habe — sie, die er seit ihrem ersten Zusammentreffen leidenschaftlich liebte — wie sie ihn mit dem traulichen „Du“ begrüßte und ihn küßte — da hatte er der lachenden Stimme des Besuchers nicht widerstehen können, die ihm zurannte: laß sie in ihrem Glauben — werde glücklich durch einen Betrug und auf Kosten eines anderen!

Er beschönigte seine Handlungsweise nicht und suchte Gertha nicht zu seinen Gunsten zu beeinflussen. Er schrieb nur in schlichten Worten, wie sehr er seine damalige Verfehlung vom ersten Augenblick an bereut habe, und daß ihn nur die Furcht, ihre Achtung und Liebe zu verlieren, von einem Geständnis abgehalten habe.

(Fortsetzung folgt)

vier Bergleute gestorben, sodas sich die Zahl der Toten bis jetzt auf 24 beläuft. Es sollen sich noch ein oder zwei Bergleute unter den Erkrankten befinden.

Eine Staatsanwaltsgefährtin wegen Betrugsverdachts verhaftet. In Kottbus wurde die Gattin des Staatsanwalts Ahrens verhaftet, die verdächtig ist, an den Betrügereien des Berliner Grundstückspekulanten Leo Schiffmann beteiligt gewesen zu sein. Ein romanhaftes Schicksal entrollt sich hier. Frau Ahrens hat jahrelang ein interessantes Doppelleben geführt. Im Jahre 1910 ließ sich Staatsanwält Ahrens mit ihr, einer geborenen Fränkel, in London trauen; er machte seiner Behörde und seinen Freunden keine Mitteilung von der Vermählung, die Ehe wurde lange Zeit geheim gehalten. Noch nach der Eheschließung wirkte die Frau Staatsanwält unter dem Namen eines Fräulein Fränkel als Prokuristin der Firma Leo Schiffmann. Sie soll an zahlreichen Betrügereien des berüchtigten Bodenpekulanten beteiligt gewesen sein. Als Schiffmann flüchtig wurde, verschwand auch „Fräulein Fränkel“ aus Berlin spurlos. Sie begab sich nach Kottbus und war dort Frau Staatsanwält Ahrens. Nur durch Zufall gelang die Entdeckung, daß sie mit der fleißigst gesuchten Prokuristin identisch sei.

Noch romanhafter wirkt der Bericht über eine Nordkat in San Remo. Der 35 jährige Großhändler Moritz Sigall aus Leipzig und ein junges Ehepaar namens Longfield-Wolf aus Stuttgart, die sich in San Remo aufhielten, unternahmen einen Auto-Ausflug. Auf der Rückfahrt hielt das Auto plötzlich. Sigall stieg bleichen Antlitzes aus und fiel zur Erde. Das junge Paar suchte zu fliehen, Polizisten verfolgten sie jedoch und brachten sie alle drei zur Gendarmeriewache. Sigall starb auf dem Wege zur Wache. Er ist durch einen Schuß mit einer Bronningpistole getötet worden. Die Polizei beschlagnahmte wichtige Papiere, aus denen hervorgeht, daß Longfield ein berüchtigter internationaler Verbrecher ist. Seine Frau, die erst 19 Jahre alt ist, gehört einer ehrenhaften Stuttgarter Familie an. Sie hatte Longfield gegen den Wunsch ihrer Eltern geheiratet.

Eine schwere Schulstrafe. In Rogasen wurde ein polnischer Primaner, der im Anschluß an die Maßregelung von vier polnischen Gymnasialisten wegen politischer Umtriebe an sämtliche Mitglieder des Lehrerkollegiums beleidigende Briefe gerichtet hatte, zu 3 Wochen Gefängnis und 210 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Wieder ein englischer Offizier von einem indischen Soldaten erschossen. Hauptmann Butler von den Grenzjägern in Kalkutta wurde bei einer Festlichkeit der Eingeborenen in Wana von einem indischen Soldaten erschossen. Es ist dies der zweite Nord, der innerhalb elf Tagen von eingeborenen indischen Soldaten an ihren englischen Offizieren begangen wurde.

Brandwunden durch Radiumbestrahlung. Als im städtischen Untersuchungsamt in Kassel in Gegenwart von Ärzten Radium zum Abfüllen in kleineren Mengen abgewogen wurde, fielen ein Chemiker und ein Glasbrenner das Radium zu lange in der Hand und zogen sich durch die Radiumbestrahlung gefährliche Brandwunden an der Hand zu.

Eine hochherzige Stiftung. Ein Charlottenburger Bürger hat der Stadt nicht weniger als eine Million Mark gestiftet, damit strotzende und schwächliche Kinder zur Erhaltung oder Erlangung ihrer Gesundheit in ein Solbad gesandt werden können.

Selbental zweier Eisenbahnbeamten. In der Lokomotive eines Lüdenscheid verlassenden Zuges plagierte das Siederrohr. Der Dampf und das heiße Wasser verbrühten den Lokomotivführer und den Heizer, die aber trotz der schrecklichen Verwundungen auf ihren Posten ausharrten und die Maschine zum Stehen brachten. Die Verunglückten wurden ins Krankenhaus gebracht, wo der Lokomotivführer bald seinen schweren Verletzungen erlag. Das Befinden des Heizers, der ebenfalls gefährliche Brandwunden davongetragen hat, ist sehr ernst.

Der Regierungswechsel in Elsaß-Lothringen.

Berlin, 31. Jan. Wie schon bekannt, hat sich der Statthalter von Elsaß-Lothringen Graf v. Wedel auf Wunsch des Kaisers bereit erklärt, noch einige Monate auf seinem Posten zu bleiben. Dem Staatssekretär Freiherrn Zorn v. Bulach wurde die nachgesuchte Dienstentlassung unter Verleihung der Krone zum Roten Adlerorden erster Klasse erteilt. Ferner hat der Kaiser bei Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche dem Unterstaatssekretär Dr. Petri den Kronenorden 1. Klasse und dem Unterstaatssekretär

Vermischtes.

Wandernde Denkmäler. Auch Denkmäler stehen nicht für alle Ewigkeit festgebannt, sondern können sehr wohl Wanderungen antreten, wofür besonders Berlin Beispiele liefert. Aus Anlaß des Baues der Nord-Süd-Linie der Untergrundbahn muß die Viktoriastraße auf dem Velle-Alliance-Platz abgetragen werden. Als vor 15 Jahren die Kurfürsten-Brücke hinter dem Schloß gebaut wurde, mußte auch das prächtige Reiterstandbild des Großen Kurfürsten seinen Standplatz um einige Meter verändern. Und vor drei Jahren wurden gar die Kolonnen vom Zentrum der Stadt kilometerweit in den früheren Botanischen Garten nach dem jetzigen Kammergerichtsplatz veretzt.

Die Ebernburg. Zu der Nachricht, daß die Ebernburg bei Münster am Stein, die Heimstätte Franz von Sickingens, an ein evangelisches Konsortium übergegangen sei, wird mitgeteilt, daß zwar Verkaufsverhandlungen im Gange seien, ein Abschluß indes bis jetzt noch nicht erfolgt sei.

Zugzusammenstoß bei Steffin. In der Nähe von Zintenwalde bei Steffin fuhr nachts ein Güterzug auf einen anderen auf. Eine Lokomotive und elf Wagen entgleisten. Zehn Personen wurden leicht verletzt. Der Verkehr war lange Zeit unterbrochen.

Ein Schiffsbrand. Der englische Dreimaster „Halle Abbey“ wurde auf der Fahrt von Newcastle nach Vancouver durch Feuer vernichtet. Die Mannschaft kämpfte unter Aufbietung fast übermenschlicher Kräfte gegen das Feuer, mußte aber schließlich das Schiff preisgeben. Drei Tage und zwei Nächte trieben die Schiffbrüchigen in ihrem Boot, auf hoher See einem schweren Sturm ausgesetzt. Schließlich wurden sie durch den Hamburger Segler „Elbet“ aufgefunden und an Bord genommen.

Das zweite Schiff der „Imperator-Klasse“ der Hapag. der Riesendampfer „Vaterland“, der den „Imperator“ noch etwas an Größe übertrifft, ist bereits so weit fertig-

Dr. Mandel den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse verliehen. Unterstaatssekretär Köhler wird in seinem Amte verbleiben. — Zum Staatssekretär von Elsaß-Lothringen ist der Oberpräsidialrat Graf von Rödern in Potsdam ernannt worden. Er wird auch die Leitung der Abteilung des Innern im Elsaß-Lothringischen Ministerium übernehmen. Zum Leiter der Abteilung für Landwirtschaft und öffentliche Arbeiten, die bisher vom Staatssekretär geleitet wurden, ist der zum Unterstaatssekretär ernannte bisherige vortragende Rat im Reichsamt des Innern Geh. Oberregierungsrat Frhr. v. Stein ausersehen. Die Entscheidung über den Nachfolger des Unterstaatssekretär Dr. Petri ist noch vorbehalten.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 2. Febr. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet: Oberst von Reuter ist als Kommandeur des Grenadier-Regiment Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburgisches) Nr. 12 nach Frankfurt a. d. Oder und Leutnant Freiherr v. Forstner in das Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. Pommersches) Nr. 14 nach Bromberg versetzt worden.

Berlin, 1. Febr. Der Kaiser empfing im Schloß den zum Staatssekretär von Elsaß-Lothringen ernannten Oberpräsidialrat Grafen v. Rödern und den künftigen Leiter der Abteilung für Landwirtschaft und öffentliche Arbeiten im Elsaß-Lothringischen Ministerium, Geheimen Oberregierungsrat Freiherrn v. Stein.

Braunschweig, 2. Febr. Hier kam es zwischen sozialdemokratischen Demonstranten und der Polizei zu ernstlichen Zusammenstößen. Mehrere Demonstranten sollen verletzt worden sein; auch einige Polizeibeamte haben Verletzungen erlitten.

London, 1. Febr. Nach einem Telegramm aus Falmouth ist das deutsche Schiff „Herg“ in der Nähe von Pars-Head gesunken. 19 Personen sind ertrunken, fünf wurden lebend geborgen und von einem Rettungsboot nach Falmouth gebracht.

Teheran, 1. Febr. Die Krönungskommission beendete ihre Arbeiten und beschloß, am Geburtstage des Propheten dem Volke anzukündigen, daß die Krönung des Schahs im Juli erfolgt. Besondere Vertreter des Auslandes werden zu der Feier nicht eingeladen.

Luzin, 1. Febr. Heute hat im Palast der Marquise Pomare die Ziviltrauung des Prinzen Aje von Dänemark mit der Gräfin Calvi di Borgolo stattgefunden.

Geschäftliches.

Wir machen an dieser Stelle auf die gegenwärtig stattfindende „Billige Woche“ der Firma Carl Schupp aufmerksam.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.
Wettervorausage für Dienstag, den 1. Februar 1914.
Trocken und vielfach heiter, Temperatur wenig geändert.
Wetter in Weilburg:
Höchste Lufttemperatur gestern + 7°
Niedrigste heute - 5°
Niederschlagshöhe 0 mm
Lahnpegel 1,46 m

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung in Steuerfachen.

Aus dienstlichen Gründen können von jetzt ab nachmittags mündliche Verhandlungen auf dem Steuerbureau nicht mehr stattfinden. Ich ersuche daher dringend jeden, der in Sachen der Einkommensteuer, der Ergänzungssteuer oder des Wehrbeitrags persönlich mündliche Erklärungen abzugeben hat und mündliche Verhandlung wünscht, vormittags zu erscheinen. Nachmittags müßte er aus dienstlichen Gründen unbedingt abgewiesen werden, da den Beamten die zur Bearbeitung der laufenden Dienstgeschäfte erforderliche Zeit gewahrt werden muß.
Weilburg, den 31. Januar 1914.
Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Voranlagungs-Kommission.
J. Nr. 339 St. L. r.

gestellt, daß es seine Probefahrten demnächst machen und im Juni in Dienst gestellt werden wird. Auch dieser Dampfer ist mit außerordentlichem Luxus ausgestattet worden.

Studenten als anonyme Schmähbtriebschreiber. In letzter Zeit waren an den Rektor der Universität in Bonn a. Rh. und eine Reihe von Professoren anonyme Briefe gesandt worden, die schwerste Beleidigungen enthielten. In Wort und Bild wurden Unstlichkeiten der gemeinsten Art mitgeteilt. Nach längerem Bemühen ist es nun gelungen, als Täter die Studenten der Philologie Heinrich Weis und Hermann Rathke, beide aus Wiesbaden, zu ermitteln und zu verhaften.

Kleesalz als Geschirr-Reinigungsmittel. Nach der Mahlzeit im Epelfewagen der Linie Genua-Mailand erkrankten 5 Reisende unter schweren Vergiftungserscheinungen. Die Passagiere schweben sämtlich in Lebensgefahr. Es scheint, daß auf dem Geschirr Rückstände von Kleesalz, das zum Geschirr-Reinigen verwendet wurde, geblieben waren.

Eine ungewöhnliche Szene ereignete sich in der Invalidenstraße in Berlin. Ein Bürger hatte einen anderen ärgern wollen und ein Zeitungsinferat aufgegeben, daß dieser „jedes Dantum Käsen kauft, das Stück zu 5 Mark“. Es begann nun eine wahre Völkerwanderung nach der Wohnung des unglücklichen Mannes, nicht weniger als 1738 Käsen wurden im Laufe des Tages offeriert! Die Menschenmassen stauten sich auf der Straße, die Polizei hatte alle Hände voll zu tun, Ordnung zu halten. Als die Käsenbesitzer hörten, daß es sich um einen Jux handle, gab es Rabauzenerien, die meisten ließen ihre Käsen gleich in dem Hause und stundenlang gab es auf Treppen und Fluren ein ununterbrochenes Mäuben und Mäuen!

➔ Klavierspiel ohne Noten ➔

sofort durch

„Walther's Notengeist“

Keine ermüdenden Fingerübungen! Besondere Schulen unnötig!
Jedes einzelne Stück mit leichtfasslicher Erklärung!

„Walther's Notengeist“ ermöglicht es, dass jedermann, ohne Rücksicht auf Alter und Bildungsgrad, die schönsten Kompositionen klassischer und moderner Meister auf dem Klavier spielen kann.

„Walther's Notengeist“ verlangt weder Vorkenntnis noch musikalisches Gehör. Alle Stücke sind melodios und klangvoll arrangiert.

„Walther's Notengeist“ ist so leicht gesetzt, dass Fingerübungen etc., die niemand anhören mag und durch welche vielen das Erlernen des Klavierspiels verleidet wird, gänzlich ausgeschaltet werden.

„Walther's Notengeist“ besitzt in allen Berufen tausende von Anhängern, die durch glänzende Dankschreiben die Vorzüglichkeit dieses Systems bestätigen.

Sämtliche Piécen sind auch für Harmonium geeignet!

Verlangen Sie sofort ausführlichen Prospekt mit Probestück.

Zu beziehen durch jede Musikalien- und Buchhandlung, sonst vom

Verlag Anton J. Benjamin Königl. Schwed. Hofmusikalienhändler (Abt. W. N.), Hamburg 11.

Jauchepumpen

sind in normalen Längen vorrätig.

Ich empfehle folgende Systeme:

Patent Bucher.
Patent Fahr.

Eisenhandlung Zilliken.

Aufruf.

Weite Gebiete unseres Vaterlandes sind durch Sturmfluten schwer betroffen.

An dem größten Teile der Ostseeküste Preußens sind durch Bruch der Dünen, Deiche und sonstigen Schutzanlagen eine große Anzahl von Ortschaften unter Wasser gesetzt und an Haus, Land, Vieh und Vorräten schwere Schädigungen verursacht. Hilfe — und zwar baldige und ausgiebige Hilfe — tut dringend not, um viele unschuldig ins Unglück geratene Mitbürger vor Not und wirtschaftlichem Verfall zu bewahren. Neben der vom Staate und den beteiligten Kommunalverbänden zu erwartenden Hilfe ist ein kraftvolles Eingreifen der freien Liebestätigkeit dringend erforderlich. Unser Volk, das schon bei so mancher Notlage Hilfsbereitschaft und Opferwilligkeit gezeigt hat, wird mit warmem Herzen und offener Hand auch für diese unsere notleidenden Brüder eintreten.

Wir bitten demgemäß alle hilfsbereiten Frauen und Männer unseres Vaterlandes, überall Sammlungen zu veranstalten und alle Spenden, auch die kleinsten, entweder durch Vermittelung der zu errichtenden Provinzialkomitees oder direkt hierher abzuführen. Ueber die eingehenden Gaben wird demnächst öffentlich quittiert werden.

Das Büro des Komitees befindet sich Berlin NW. 40, Alsenstr. 10.

Der Protektor:

Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

Das Präsidium:

v. Falkwig v. Kröcher Frhr. v. Epshenberg
Minister d. Innern, Wirkl. Geh. Rat, Kabinettsrat Ihrer
Majestät der Kaiserin.
Emil Selberg Schneider H. v. Koch
Kommerzienrat, Geh. D.-Reg.-Rat Kommerzienrat,
Schahmeister.

Hochzeitsanzüge

erhalten Sie am besten

bei

Otto Feldhausen, Schneidermstr.

Schwanengasse 12.

Evang. Bund. Gummistempel

Monats-Versammlung in bester Ausführung liefert am Dienstag, den 3. Februar, innerhalb 2—3 Tagen nach abends 8¹/₂ Uhr im „Pariser“ jedem Muster billigt Hof.

A. Cramer.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. waldbekannt. Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionstechnik, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauerschule
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Vorsehung nach der Obersekunda bzw. Lehramtskandidat, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauerschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beherrschen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke leisten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdienen ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere eintägliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. glänzende Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Holzversteigerung.

Samstag, den 7. Februar d. J., vormittags 11 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindevald, Distr. 9 a, 10 Kalkheck folgendes Holz zur Versteigerung:

23 Eichen-Stämme von 9,31 Fkm.,

9 Birken-Stämme von 4,01 „

7 Km. Eichen-Knüttel,

878 „ Buchen-Scheit u. -Knüttel,

7240 „ Buchen- u. Eichen-Wellen.

Girschhausen, den 2. Januar 1914.

Der Bürgermeister.

Thomasmehl und Kainit

empfehlen unter Gehaltsgarantie billigt

Gg. Hauch.

Ansichtskarten

in großer Auswahl

vorrätig bei

A. Cramer.



Donnerstag, den 5. d. Mtz., abends 9 Uhr

ordentliche Hauptversammlung

im Hotel Traube.

Tagesordnung:

- 1) Verlesung und Genehmigung des Protokolls von der letzten Monatsversammlung.
- 2) Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
- 3) Kassenbericht.
- 4) Entlastung des Vorstandes.
- 5) Neuwahl von 5 Vorstandsmitgliedern auf 2 Jahre, sowie Neuwahl der Rechnungsprüfungs-Kommission und des Fahnenträgers nebst Stellvertreter auf 1 Jahr.
- 6) Wahl eines Vertreters zur Kreisverbandssitzung.
- 7) Vereinsangelegenheiten.

Nach Erledigung der Tagesordnung kameradschaftliches Beisammenbleiben. Lieberbäcker mitbringen.

Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten

Der Vorstand

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Bähis von Weilburg, jetzt in Darmstadt ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen sowie zur Anhörung der Gläubiger über Festsetzung der Auslagen und der Vergütung der Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlusstermin auf den

3. März 1914 vormittags 11¹/₂ Uhr

vor dem königlichen Amtsgericht hier selbst bestimmt.

Weilburg, den 30. Januar 1914.

Königliches Amtsgericht.

Apollo-Theater Weilburg.

Heute Montag abend kommt das mit so großem Beifall aufgenommene Sonntagprogramm nochmals zur Aufführung, darunter der Hauptstücker

„In der Dämmerung“.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 5. Februar, vormittags 10 Uhr, kommt im Distrikt 10 „Buchwald“, an sehr guter Abfahrt, direkt an der Frankfurterstraße, folgendes Holz zum Verkauf:

Eichen: 5 Km. Scheit, 2 Km. Knüttel u. 200 Wellen.

Buchen: 328 „ 39 „ 6530 „

Gubach, den 31. Januar 1914.

Der Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Samstag, den 7. Februar 1914, morgens 11 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindevald Distrikt „Grammet“ 9 und 7 folgendes Tannenstammholz zur Versteigerung:

122 Festschleifer Stammholz,

180 Stangen 1r Klasse,

160 „ 2r „

50 „ 3r „

Bei schlechtem Wetter ist die Versteigerung um 12 Uhr in der Wirtschaft Klein. Die Herren Bürgermeister werden um geistl. Bekanntmachung ersucht.

Arfurt, den 31. Januar 1914.

Gabb, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 5. Februar d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindevald Distrikt 21 Hohlwiesfeldchen (an der Frankfurterstraße) nachstehendes Holz zur Versteigerung:

21 Raummeter Buchen-Knüttel.

15000 St. Buchen-Durchforstungs-Wellen.

Ernshausen, den 1. Februar 1914.

Bernhardt, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 5. Februar d. J., mittags 1¹/₂ Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindevald Distrikt Graunstein zur Versteigerung:

240 Raummeter Buchen-Scheit- und Knüttel-

2950 Buchen-Wellen.

Laimbach, den 2. Februar 1914.

Der Bürgermeister.

Kotb.

Wegzugshalber ist die obere Etage meines Hauses Bahnhofsstraße 17

7 Zimmer

mit Balkon, 2 Mansarden u.

Zubehör ab 1. April 1914 zu

vermieten.

Fr. Glöckner sen., Mauerstr. 13.

Leiterwagen

Tragkraft 3—4 Ztr. noch sehr

gut erhalten, zu verkaufen.

Wo sagt die Expedition.

Kräftiger Junge

kann die Bäckerei erlernen bei

Karl Werner, Weilmünster-

Bäcker u. Konditor.

Hft. Schweizer (Emmenthaler)

„Edamer.

„Schloß.

„Camembert.

„Gervais.

„Händ.

„Limburger.

empfehlen

Georg Hauch.

Käse